

Nur Zürcher Zeitung, 2.8.2023, S.16

Riesenkristall kehrt an den Fundort im Bündnerland zurück

Verstorbener Winterthurer Immobilienkönig hortete den einst grössten Kristall Europas

PETER JANKOVSKY

Kulturgüter vor der Vernichtung durch einen möglichen dritten Weltkrieg zu bewahren: Das war die Mission des verstorbenen Winterthurer Immobilienkönigs Bruno Stefanini. Deshalb sammelte er sein Leben lang: Er kaufte, patriotisch gesinnt, Gemälde von Albert Anker oder Ferdinand Hodler. Er sammelte kuriose Dinge wie einen Mantel von General Guisan, Strümpfe von Napoleon oder Unterhosen der Kaiserin Sisi. Er erstand alten Ramsch auf Trödelmärkten, Nussknackerfiguren, Laternen, Fasnachtskostüme. Und er hortete historische und moderne Waffen, Munition und Gasmaskenfilter.

Ein 1150 Kilo schwerer Fund

Neben alledem ist Bruno Stefanini fasziniert von Kristallen. So kauft er einen 1150 Kilo schweren Kristall, der vom Piz Regina in der Bündner Surselva stammt – bei seiner Bergung im Jahr 2003 gilt er als der grösste Kristall Europas. Stefanini besitzt nebst mehreren tausend Wohnungen vier Schlösser, darunter jenes von Grandson am Neuenburgersee. Hier will er den Bündner Riesenkristall öffentlich ausstellen. Doch daraus wird nichts. Das Stück liegt über Jahre in einem Depot.

Der Winterthurer Immobilienkönig, Sohn eines italienischen Gastarbeiters, stirbt Ende 2018 im Alter von 94 Jahren. Danach beginnt die von ihm ge-

gründete Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte (SKKG) damit, Ordnung in seine gigantischen Sammlereien zu bringen. Ein Glücksfall für den Kulturverein Pro Lumerins. Er möchte den Riesenkristall in die Gemeinde Lumnezia, in welcher der Fundort liegt, zurückholen.

Mit Bettina Stefanini, der Tochter und Direktorin der Stiftung, einigt man sich auf eine Rückführung. Stefanini und der Stiftungsvorstand sind überzeugt, dass die Gegenstände aus der Sammlung erst einen Wert erhalten, wenn sie öffentlich gezeigt werden. Der Kristall wird in einen eigens hergerichteten Ausstellungsraum in der Casa Lumerins gebracht, und zwar als Dauerleihgabe. Seit dem vergangenen Wochenende ist der Riesenkristall dort öffentlich zu sehen.

Der Strahler Michael Flepp zeigt sich gerührt: Der Kristall ist endlich wieder in seiner Nähe. Flepp und sein Kollege Alfons Derungs hatten im Jahr 2000 den zirka 18 Millionen Jahre alten Kristall entdeckt. Auf einer Ausstellungstour zeigte er ihn ab 2003 in Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Im Sauriermuseum im zürcherischen Aathal kommt es zur entscheidenden Begegnung, wie sich Flepp erinnert. Ein unscheinbarer kleiner, nachlässig gekleideter Mann sei an ihn herangetreten und habe gesagt: Ich will diesen Kristall, er ist ja der grösste Europas. Der erstaunte Flepp muss sich bestätigen lassen, dass es sich um Bruno Stefanini handelt, einen der bedeutendsten privaten Kunstsammler der Schweiz.

Stefanini möchte den Riesenkristall in seinem Schloss Grandson öffentlich ausstellen. Ihm schwebt eine Nachbildung der Bergkluft vor, aus der Flepp den Kristall herausgeholt hat. Flepp verkauft Stefanini das Stück für einen sechsstelligen Betrag. Denn die stete Sorge, bei den Transporten und Ausstellungen eine Beschädigung des Kristalls zu riskieren, zermürbt ihn allmählich.

Nur einmal ausgestellt

Der Kristallsucher wartet vergeblich auf den Start des Projekts im Schloss Grandson. Stefanini schreibt ihm regelmässig an Weihnachten eine Karte mit den besten Wünschen – samt der Anmerkung, der Riesenkristall sei immer noch nicht im Schloss, weil die Vorbereitungen nur stockend verliefen. In der ganzen Zeit wird der Kristall nur einmal ausgestellt, 2014 im Berner Kunstmuseum. Sonst ist er im Winterthurer Depot eingemottet. Stefanini sei das Projekt wohl wegen der Unmengen an Sammlerstücken über den Kopf gewachsen, vermutet Flepp.

Stefaninis Riesenkristall ist nun also heimgekehrt – in die Nähe seines kleinen Bruders: Im Jahr 2000 wurde ein zweiter, mit 950 Kilo etwas leichterer Kristall gefunden. Dieser ist heute im Besitz von Pro Lumerins und wird ebenfalls ausgestellt. Dass aus der Grandson-Idee nichts geworden ist, erweist sich am Ende als positiv. Beide Kristalle sollen als kulturelle Attraktion den Sommertourismus in der Gemeinde Lumnezia ankurbeln.